



# CVJM Unterensingen e.V.

## Solo

Am Montag rumpelt der Müllwagen. Dienstags lässt meine Waschmaschine die Küche vibrieren. Mittwochs klingelt der Bote mit dem Wochenblatt. Donnerstags wirft irgendwer den Staubsauger an, freitags feiert jemand Geburtstag. Samstags plärrt die Bundesligaschlusskonferenz. Dann ist Sonntag. Es klingt anders. Schon beim Aufwachen: Jemand hat den Verkehr abgestellt. Ich höre den Wind und sogar den Hahn, dessen Kikeriki unter der Woche kaum eine Chance hat. Zwischen zwei Atemzügen: Stille. Niemand soll es wagen, jetzt den Rasenmäher anzuschmeißen. Das Ticken der Uhr, das Gurren der Taube, klackernde Schritte der Spaziergänger unterm Fenster, die Glocke, wenn die Kirchgänger beim Vaterunser sind. Die Woche ist ein gemischter Chor, der Sonntag das Solo. Jemand singt es für mich.

*Susanne Niemeyer*

Es ist schon erdrückend, wie viel um uns herum passiert. Und wie viel jeden Tag auf uns hereinprasselt. Immer ist etwas anderes los. Dies spüren wir auch ganz besonders in der Zeit vor den Sommerferien. Kaum ein Wochenende vergeht, an dem nicht irgendein Fest ist. In der Schule stehen Klassenarbeiten an, im Studium herrscht Prüfungshochphase. Bei der Arbeit muss noch vieles erledigt werden, denn in den Sommerferien ist ja niemand da. Da fühle ich mich oft getrieben, spüre den Stress, hetze von Termin zu Termin und sehne mich nach ruhigeren Zeiten.

Aber der Sonntag ist anders. Und es stimmt: Seit ich diesen Text von Susanne Niemeyer gelesen habe, höre ich hin und höre - nichts. Eine bemerkenswerte Stille liegt dann über der Stadt. Einmal im Monat wecken mich die Turmbläser und ich lausche den schönen Morgenliedern. Früh morgens auf dem Fahrrad durch die noch schlafende Natur radeln, ein paar Vögel zwitschern, den Gedanken freien Lauf lassen. Den Gottesdienst besuchen. Denn es ist die Zeit zu Danken.

Der Sonntag ist ein wundervolles Geschenk Gottes. Er gibt mir Zeit, neue Kraft zu sammeln und unterbricht auf so bemerkenswert stille Art den Rhythmus des Alltags. Gott lädt mich dazu ein, dieses Geschenk anzunehmen. Wie wäre es, wenn wir mitbeten, wenn die Glocken zum Vater Unser läuten und wir zuhause sind? Oder wenn wir den klackernden Schritten der Fußgänger in die Kirche folgen?